

Magische Momente am Konzert der Kunstgesellschaft im Landenberghaus

Ein einmaliges Konzerterlebnis

Die Erwartungen vor dem Konzert am 10. November waren gross: «Ein musikalisches Highlight, das man mindestens einmal erleben sollte», lautet eine Rezension in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Das Quartett mit dem Gershwin-Quartett zusammen mit Roman Kuperschmidt begeisterte, und die Interpretation der Kompositionen von Mozart bis hin zu Klezmer Traditionell gefielen dem Publikum.

30 Jahre Musik auf eigenwillige Art

«Spektakulär», «unglaublich», ja «fantastisch» sind die Adjektive, welche die Kommentare der Auftritte des Gershwin-Quartetts begleiten. Seit 30 Jahren touren sie in verschiedensten Konzertsälen mit grossem Erfolg. Namensgeber des Gershwin-Quartetts ist nicht der legendäre «Rhapsody in Blue»-Schöpfer George Gershwin, sondern das Ensemblemitglied Michel Gershwin, der aber im Konzert in Greifensee durch Michael Kibardin ersetzt wurde. Im Streichquartett spielen die Geigerin Nathalia Raithel, der Bratschist und Dirigent der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg, Juri Gilbo, sowie der Cellist der Kölner Kammerphilharmonie, Dmitrij Gornowskij. Sie kennen keine Grenzen, denn ob U- oder E-Musik: die Musiker beherrschen das ganze stilistische Spektrum.

Ist es Magie?

Das Konzert begann ganz klassisch. Mit einem Divertimento von Mozart wurde der Abend eröffnet. Vom ersten Ton an war klar: der Name Gershwin ist auch Programm. Der Einfluss der Musikgeschichte nach Mozart und insbesondere die Zeit nach dem 2. Weltkrieg beeinflussen das Spiel des Quartettes.

Bei von Weberns Menuett kam dann auch der Klarinettenist Roman Kuper-

schmidt dazu. So haben wir den berühmten Satz noch nie gehört: virtuos und lyrisch drückte Kuperschmidt die klangliche Vielfalt des Instrumentes aus. Das Quartett begleitete sehr gefühlvoll. So entstehen magische Momente, wie sie nur die Musik erzeugen kann. Der Walzer Nr. 2 von Schostakowitsch und die Tänze von Tschaiakowsky und Brahms, bei denen Kuperschmidts Klarinette mittanzte, liessen einem kaum ruhig sitzen. In der Interpretation durch das Gershwin-Quartett ist jeder Bogenstrich und jede Nuancierung durchdacht und bewusst ausgeführt.

Tempo und Detailpflege

Weiter folgten Perlen aus dem Melodienschatz bekannter Kompositionen. Chatschaturians Säbeltanz wirbelte in unglaublichem Tempo und wurde mit einer Dramaturgie vorgetragen, die die Zuhörenden ins Staunen versetzte.

Die osteuropäischen Wurzeln des Quartettes waren dann in den georgischen Volkstänzen und in Dinicis «Hora Staccato» gut hörbar. Die verschiedenen Musikstile werden aber nicht einfach opportunistisch gespielt: im Gegenteil unterscheiden die Musiker sehr detailliert und differenziert. Piazzollas südamerikanischer Tango und gängige Arrangements aus Musicals rundeten das vielfältige Programm ab.

Roman Kuperschmidt und seine Klarinette

2014 war sein erster Auftritt in Greifensee. Jetzt war er wieder, mit der Klarinette und der obligaten Mütze, hier: Roman Kuperschmidt ist ein gefeierter Musiker. Dies zu Recht, denn sein Spiel ist faszinierend. Wenn er Klezmermusik spielt, spürt man sofort seine Leidenschaft und Liebe zu diesen Melodien. Im ersten Teil des Konzerts erfreute er mit seinem variantenreichen Auftritt in den durchaus klassischen Stücken.

Das Gershwin-Quartett war sein Gegenpart auf höchstem Niveau. Beim Klezmer lässt er die Klarinette schreien, hauchen, singen, weinen, lachen oder klagen. Kuperschmidt lebt diese jüdische Musik und versteht es, diese oft tiefgründigen Momente dem Publikum einfühlsam näherzubringen und diesem ab und zu ein Lächeln zu entlocken. Er hat dieses Genre verinnerlicht und deshalb wird man kaum authentischeren Klezmer erleben können.

Vier Streicher und ein Klarinettenist

Das Konzert der fünf Meister ihres Faches mit einem Programm, das deren virtuosem Spiel, deren Leidenschaft und ihrer Spielfreude entspricht, begeisterte. Der Auftritt war unkonventionell, aber nie effekthascherisch. Dies ist eine Qualität der Interpreten. Es bleibt zu hoffen, dass nach den «Violinists» letztes Jahr und den «Gershwins» dieses Jahr von der Kunstgesellschaft auch in Zukunft ähnliche Ensembles programmiert werden können. Dem Konzertbetrieb tut es gut, neben dem Gewohnten auch neue Hörerlebnisse zu ermöglichen, bei denen man sogar mitsingen oder mitsummen darf.

Armin Mühlebach



Die Konzertbesucher sind begeistert und bedanken sich beim Konzert des Gershwin-Quartetts zusammen mit dem Starklarinetten Roman Kuperschmidt mit Beifallsstürmen. (zvg)